

Dortmund im Advent 2015

Liebe Verwandte und Freunde,

Papst Franziskus' Afrika-Reise bestimmte vor kurzem die Nachrichten. Abends schaltete ich EWTN ein und erlebte die Direktübertragung von der Begegnung des Papstes mit Priestern und Ordensleuten in Nairobi. In dem Augenblick sprach gerade der Vorsitzende der kenianischen Ordensoberen seine Grußbotschaft: „...our Justice and Peace Commission enjoys close collaboration with the Mother Earth Network, which is headed in Kenya by a dynamic German Franciscan Friar, a man who plants millions of trees (...unsere Kommission Gerechtigkeit und Frieden pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Mutter-Erde-Netzwerk, das in Kenia von einem dynamischen deutschen Franziskaner geleitet wird, der Millionen Bäume pflanzt).“ Damit konnte nur unser Pater Hermann Borg gemeint sein. Anlässlich des Papstbesuchs wollte das franziskanische *Mother Earth Network* gemeinsam mit dem Theologischen ‚Tangaza-College‘ zu Ehren des Papstes in der Hauptstadt wie auf dem Land - im Subukia-Tal - Tausende von Bäumen pflanzen. Der Papst selbst ging mit gutem Beispiel voran und pflanzte einen Olivenbaum im Garten des State House.



Mit seiner Afrika-Reise wollte Papst Franziskus vor allem den Armen des Kontinents Hoffnung machen und für Frieden unter verfeindeten Völkern und Gruppen werben. Er verfolgte *sein* Ziel, die Ränder der Kirche, die Vergessenen und Notleidenden aufzusuchen. Dabei

jubelten ihm begeisterte Menschen zu wie das Foto zeigt, das P. Hermann an die Franziskaner Mission schickte.



Ein kenianischer Bischof äußerte folgende Erwartung an den Besucher aus Rom: „Der Heilige Vater bringt Segen und Solidarität, Trost und Hoffnung in einer Zeit, in der viele von uns in Trauer leben. Sein Besuch bietet die Chance, uns mit unseren Problemen mit Blick auf Umwelt, Gerechtigkeit, sozialen Zusammenhalt und moralische Integrität auseinanderzusetzen und einen Dialog auf den Weg zu bringen. Die Botschaft Christi wird erneuert werden, wenn wir die Trommeln hören, die das Wort Gottes in ganz Afrika verkünden.“

In seinem Appell an die kenianische Regierung forderte der Papst eine stärkere Bekämpfung von Armut und Ungleichheit und wahre Sorge für die Bedürfnisse der Armen. So war es ihm ein Anliegen, eines der sieben großen Armenviertel mit über 100.000 Menschen zu besuchen. Er gestand den Bewohnern von Kangemi: „Tatsächlich fühle ich mich hier wie zu Hause.“ Und Pamela Akwede, Sprecherin der Slumbewohner, bekannte in ihrem Grußwort: „Ich bin stolz in einer informellen Siedlung zu leben, die ich mein Zuhause nenne.“ Sie verwies auf das Faktum, dass in den Slums von Nairobi 55% der Einwohner der Stadt auf 5% der Fläche wohnen. Dies könnte auch als Scheitern des Staats bezeichnet werden, wenn es um das Recht auf Wohnungen zu günstigen Preisen geht. Und sie führte aus: „Doch trotz der harten Lebensbedingungen leben die Menschen in diesen informellen Siedlungen zusammen wie in einer großen Familie, im Zeichen von Einheit und

Solidarität.“ Sie erinnerte daran, dass die Einwohner der Slums in Fabriken in der Umgebung arbeiten und die Unternehmen hohe Gewinne machen, die auch dem Staat in Form von Steuern zugutekommen, während die Arbeiter keinen angemessenen Lohn erhalten. Doch dies hindere die Einwohner der Slums nicht daran, sich jeden Tag etwas Neues einfallen zu lassen, um die Lebensbedingungen zu verbessern. Sie betonte: „Die katholische Kirche ist an vorderster Front in den Slums tätig, nicht nur durch Seelsorge, sondern auch bei der Förderung der menschlichen Entwicklung.“ Sie schloss mit der Bitte: „Appellieren Sie an die Regierung, damit es in unseren Siedlungen mehr Sicherheit, Bildung, Hygiene und wirtschaftliche Möglichkeiten gibt.“

Seine letzte Station war die Zentralafrikanischen Republik. Hier öffnete er vor seinem Rückflug nach Rom in der Kathedrale von Bangui eine Heilige Pforte und begann damit de facto den Beginn des *Heiligen Jahres der Barmherzigkeit* an der ‚Peripherie‘ und noch vor dem offiziellen Termin am 8. Dezember.

NAD (Netzwerk Afrika Deutschland) fasste die päpstliche Afrika-Reise zusammen: „Die Pastoralreise von Papst Franziskus in drei afrikanische Länder hätte kaum vielfältiger sein können. Ob er Slums, Flüchtlingslager oder Moscheen besuchte, Gottesdienste feierte, Politiker anmahnte, Korruption, Geldgier und ethnische Gewalt geißelte, immer begegnete er den Menschen mit tiefem Respekt und hat ihre Herzen erreicht. Je tiefer ihre Not, umso größer ihre Freude über seinen Besuch. Alle Bewohner, besonders die Jugendlichen, ermunterte er, ‚Handwerker einer menschlichen und geistlichen Erneuerung‘ zu sein.“

Um diese ‚Handwerker‘ bemühen sich seit über 30 Jahren unsere einheimischen und ausländischen Brüder in Ostafrika. Das konnte ich im letzten Jahr mit P. Augustinus auf unserer gemeinsamen Projektreise durch Ruanda, Uganda und Kenia erneut erleben.

Gegenbesuche erhielten wir in den letzten Monaten durch die Franziskaner Agapitus Mubangizi und Dismas Turinawe aus Uganda sowie Nicodème Kibuzehose aus Rom (Foto v.l.n.r). Sie berichteten unseren Partnerschulen und -gemeinden über die Realität der Menschen in Ostafrika und über ihre jeweilige Arbeit.



Br. Nicodème, gebürtig aus Burundi, gehört seit 2014 der Ordensleitung in Rom an und ist im Generalrat für Afrika zuständig. Im Rahmen seines Besuchs in der Franziskaner Mission erörterte er u.a. die Finanzierung diverser Projektvorhaben in Ost- und Westafrika.

Die Besuche der afrikanischen Brüder waren ein wichtiger Brückenschlag zwischen den Menschen in den jungen Kirchen Afrikas und unseren deutschen Unterstützerkreisen.



Zum Jahresausgang danke ich wieder herzlich für alle Unterstützung unserer Afrika-Projekte und wünsche allen

*Gnadenreiche Weihnachten und
Gottes Segen zum Neuen Jahr.
Ihr/Euer*

P. Heinrich

Franziskanerstr. 1, 44143 Dortmund